

Mt 17,1-9

Sechs Tage später ging Jesus mit Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes auf den Gipfel eines hohen Berges. Sie waren dort ganz allein. Auf einmal wurde Jesus vor ihren Augen verwandelt: Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden hell wie Licht. Plötzlich erschienen Mose und der Prophet Elija. Sie redeten mit Jesus. Da rief Petrus begeistert: „Herr, hier gefällt es uns! Wenn du willst, werden wir gleich drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija.“ Noch während er so redete, hüllte sie eine leuchtend helle Wolke ein, und aus der Wolke hörten sie eine Stimme: „Das ist mein geliebter Sohn, ihn habe ich erwählt. Auf ihn sollt ihr hören!“ Bei diesen Worten fielen die Jünger erschrocken zu Boden. Aber Jesus kam zu ihnen, berührte sie und sagte: „Steht auf! Habt keine Angst!“ Und als sie aufsahen, war nur noch Jesus bei ihnen.

Während sie vom Berg herabstiegen, befahl ihnen Jesus: „Erzählt keinem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist. Da fragten ihn seine Jünger: „Weshalb halten unsere Schriftgelehrten daran fest, dass vor dem Messias erst der Prophet Elija zurückkommen muss?“ Jesus antwortete: „Sie haben recht! Zuerst kommt Elija, um das ganze Volk Gottes wiederherzustellen. Ja, ich sage euch: Er ist bereits gekommen, aber man hat ihn nicht erkannt. Sie haben mit ihm gemacht, was sie wollten.

Genauso wird auch der Menschensohn von ihnen behandelt werden. So müssen also beide, Elija und der Menschensohn, erst leiden, bevor die Auferstehung kommt.“ Nun war es den Jüngern klar, dass er von Johannes dem Täufer sprach.



Gedanken zum Evangelium

Ich bin von Flugzeugen und dem Fliegen immer irgendwie fasziniert und beeindruckt. Gerade den Start eines Flugzeuges finde ich irgendwie spannend. Wenn das Flugzeug abhebt, den Bodenkontakt verlässt, in die Luft schwebt und dann langsam auf Reishöhe steigt ist das für mich immer wieder etwas Besonderes. Manchmal frage ich mich beim Aufsteigen wo denn eigentlich die Grenze ist: Die Grenze zwischen Erde und Himmel. Sichtbar ist sie zumindest nicht, auch wenn es viel Energie braucht um hochzukommen.

Um die Grenzen zwischen Himmel und Erde geht es auch heute im Bibeltext. Flugzeuge gab es damals noch nicht. Aber der Aufstieg auf einen Berg braucht auch viel Energie. Die Jünger und Jesus versuchen der „Grenze“ zum Himmel ein wenig näher zu kommen, indem sie auf den Gipfel eines Berges gehen. Genau dort machen sie eine Gotteserfahrung. Gott zeigt sich mit Mose und Elija und setzt seinen Spot auf Jesus, seinen Sohn. Er ist derjenige, der die Verbindung zwischen Himmel und Erde möglich macht. Die Grenze zwischen Gott und uns Menschen, zwischen unten und oben ist dabei nicht starr, sondern durchlässig. Im Grunde ist die Erzählung ein kleiner Teaser auf das was noch kommt – auf das worauf wir uns in der Fastenzeit vorbereiten: auf Ostern.

Was heißt das für uns? Gott ist für uns nicht irgendwo weit weg, sondern da, erreichbar und ansprechbar, z.B. im Gebet. Durch Jesus Christus ist die Grenze zum Himmel offen und dies in beide Richtungen. Gott möchte Teil unseres Lebens sein und wir können ihn auch zu einem wichtigen Teil unseres Lebens machen.

